

Erscheint:  
Täglich früh 7 Uhr.

Inserate  
werben angenommen:  
bis Abend 6, Sonn-  
tag bis Mittag  
12 Uhr:  
Marienstraße 13.

Umsatz, in dies. Blatte  
finden eine erfolgreiche  
Verbreitung.

Ausgabe:  
18,000 Exemplare.

Abonnement:  
Biertäglich 20 Mgr.  
bei unentgeltlicher Ver-  
fernung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Mgr.  
Einzelne Nummern  
1 Mgr.

Inseratenpreise:  
für den Raum einer  
gepaarten Zeile:  
1 Mgr. Unter „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Mgr.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftswelt.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 22. September.

Se. Excellenz der kais. russ. Gesandte am königl. sächs. Hofe, Graf Bludoff, wird, wie wir hören, demnächst hierher zurückkehren und in Lüdices Wintergarten Logis nehmen. Einstweilen wird derselbe durch den ersten Legationssekretär Graf Djeroff hier vertreten.

Durch „Wolff's Tel.-Bür.“ in Berlin erhält das „Dresd. Journ.“ folgende telegraphische Meldung, welche gleichzeitig an alle größere politische Blätter gelangt sein wird: „Wien, 20. September, Abends. Wie die „Neue freie Presse“ aus glaubwürdiger Quelle meldet, wäre der Friede zwischen Preußen und Sachsen definitiv abgeschlossen und die Veröffentlichung des Friedensinstruments demnächst zu erwarten; die Rückkehr der sächsischen Armee wäre auf Anfang October festgesetzt.“ Das „Dr. J.“ hat guten Grund anzunehmen, daß diese Meldung als verläßlich bezeichnet werden darf, während es andererseits die Versicherung befügen kann, daß die Verhandlungen bezüglich der Militärconvention zwischen Preußen und Sachsen allerdings bis zu einem sehr günstigen Stadium vorgeschritten sind.

Die königl. Landescommission veröffentlicht einige Bestimmungen über Erhebung der Binsen für die Handarbeite. Die Binsen sind bei der Finanzhaupthilfe zu erheben, doch wird letztere auswärtigen Gläubigern dieselben unter Angabe der Adresse auch durch die Post zugehen lassen.

Aus dem 2. Feldhospitale im Theresianum zu Wien am 19. September. Obwohl S. Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Sachsen durch ihre öfteren Besuche der Kranken und Verwundeten im Theresianum ihre überaus innige und trostende Theilnahme an deren Schicksale hinreichend fand gab, sowie durch Vertheilung von Gelehrten und Schriften, namentlich Exemplaren der Dresdner Nachrichten, welche ob der Nachrichten auf dem Vaterlande gar zu gern gelesen wurden, die Kranken erfreut hat, so septe sie doch ihren edlen Gefühlen die Krone dadurch auf, daß sie am 15. d. Mts. in's Theresianum kam, um den Kranken die frohe Botschaft, die sie nur eben erst selbst erhalten hatte, zu verkünden „es geht nun binnen kurzer Frist ins Vaterland zurück“. Jede Begleitung, selbst die ihrer Hofdame, ablehnend, ging die Prinzessin in den grohartigen, aber ihr wohlbelannten Räumen des Theresianums ganz allein herum, um den Kranken diese ersehnte Nachricht zu bringen und bestimmt auch sofort einige Verwundete, welche sie selbst im Vaterlande in Strehlen bis zur Heilung versiegen lassen wird. Es hatte dem liebreichen Herzen der hohen Dame keine Ruhe gelassen, sie mußte sofort zu den Kranken eilen, um diese durch eine so wichtige Kunde zu erfreuen. Christus sagt: was ist einem meiner Geringsten thut, das habt ihr mir gehan. Die Geringsten in der Welt sind aber stets die Kranken und wenn einer Millionen besiegt, er würde doch, wenn er stark und elend wäre, einer der Geringsten sein. Dank daher, innigen Dank dieser hohen und edlen Dame, sie ihat es den Geringsten. Das 2. Feldhospital ist in der Auflösung begriffen und zählt nur noch 60 Kranken, die aber alle transportabel sind, folglich mit zurückkehren werden. Viele Civilärzte, unter ihnen Professor Streubel, sind bereit abgereist und von den Schwestern befinden sich nur noch zwei hier. Ein Rückblick auf die Thätigkeit, welche das gesammte Sanitätspersonal des 2. Feldhospitals entwickelte und auf das Resultat, was erzielt wurde, ergibt einen sehr günstigen Erfolg. Die hervorragendste Krankheit war der Typhus, an dem über 300 hier mehr oder weniger litten. Erwähnt man nun, daß das Theresianum kein günstiger Ort für Typhuskranke zu sein scheint, da laut später eingezogener Erklärung seit mehreren Jahren diese Krankheit aus demselben nicht herausgekommen ist, so muß man das Sterblichkeitsverhältniß im 2. Hospital immer ein günstiges nennen, denn es sterben bei der Wächtigkeit der Krankheit nur circa 10 Prozent. Als sich im Kleisaale bei einigen Verwundeten Hospitalbrand zeigte, wurde jeder derselben sofort aus dem Saale entfernt und isolirt, wodurch man Heilung der brandigen Theile bewirkte und dem Umschreiten dieses hässlichen Uebels Einhalt that. Überall möglichst frische, gesunde Luft, sorgfame Pflege der Kranken bei Tag und Nacht, Reinhal tung der Localitäten und Kranken, geeignete, meist einfache Medication, sowie kräftige und gesunde Nahrung waren die Grundzüge des Verfahrens. Gute Fleischbrühe, Eier, Wambier, Milch, ein kräftiges einfaches Bier, vorzüglicher Wein, namentlich Tokayer, Rindfleisch mit geeignetem Gemüse, Braten mit Compot, sowie Coffees, den die lieben Sachsen nun einmal gar zu gern trinken, wurden daher nicht geschnitten und bewirkten eine ziemlich schnelle Erholung der Kranken und Kräftigung der durch die großen Strapazen des Krieges ganz deaktivirten. Die Gewohnheiten des Menschen werden doch selbst durch eine so bedeutende Krankheit, wie der Typhus, nicht verloßt oder gemindert, denn daß erste Gelüft vieler sich bessern den Typhuskranken, war „ein Täschchen (Schälschen) Coffee“

und später ein Cigarren.“ Zu diesen guten Erfolgen hat wohl das Wirken des gesammten Sanitätspersonals viel beige tragen, sie sind zu danken der großen Umsicht und Thätigkeit des Herrn Brigadiersarzt Dr. Herberg, Dirigent des Hospitaless, der vorsätzlichen Mitwirkung dabei des Bataillonsarztes Dr. Graf, der außerordentlichen Sorgfalt mit welcher der Herr Professor Dr. Streubel auf der chirurgischen Station agierte, der besonderen Unterstützung der Civilärzte und Sanitätscompagnie, sowie der Schwestern aus Dresden, die sich in ganz vorzüglicher Weise bewährt haben. Einer originellen, aber verzeihlichen Antwort eines Kranken sei noch Erwähnung gelassen, verzeihlich deshalb, weil oft die Nachricht von baldiger Rückkehr der Sachsen ins Vaterland sich verbreitete und nicht bestätigte. Als nämlich die Frau Kronprinzessin am 15. d. Mts. freudig einem Kranken die Nachricht von der baldigen Rückkehr mittheilte, antwortete derselbe: „Man darf jetzt Nichts mehr glauben.“

Man erzählt sich, daß die Abwendung der für die Selbstständigkeit unseres Heeres angeblich bedrohlich gewesenen Bestimmungen hauptsächlich der kräftigen Fürsprache Sr. R. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen zu danken sei, der Zeuge der Tapferkeit der Sachsen, sich gegen die Auflösung unseres Heeres aus Rücksicht auf die historische Vergangenheit und auf die ausgezeichnete Haltung derselben im letzten Kriege an entscheidender Stelle ausgesprochen haben soll.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge sollte Sr. R. Hoheit der Kronprinz von Sachsen in der vergangenen Nacht von Wien nach Berlin abgehen. Man vermutete, daß Sr. R. Hoheit den Weg über Breslau nehmen würde.

Es heißt, daß Se. Excellenz der Herr Staatsminister von Preußen heute oder morgen hier wieder eintreffen würde.

Se. Excellenz der I. preußische Gouverneur General von Schack ist gestern Vormittag von hier nach Magdeburg zurückgekehrt. Seine Weiterfahrt nach Dresden steht nicht mehr in Aussicht.

Am 19. d. M Abends gegen 10 Uhr ist in Neukirchen das mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Handarbeiters Naumann niedergebrannt. Naumann befand sich während des Feuerausbruchs auswärts und ist von dessen an sich geringer Habe nur wenig gerettet worden.

Am Donnerstag Vormittag wurde in der Nähe des Altmarktes ein Hund übersfahren, er blutete stark an der einen Pforte. Ein Mitleidiger wollte sich des Thieres annehmen und die Wunde mit Arznei einreiben. Der Hund aber war durch den Schmerz so böse geworden, daß er den Mann in den Arm biß, so daß ärztliche Hilfe nothwendig wurde.

In neuerer Zeit sind in hiesiger Stadt verschiedene falsche  $\frac{1}{2}$  Thaler- und Guldenstücke vorgekommen, die bei einer Vorsicht sehr leicht als aus Blei gegossene Falsifizate zu erkennen gewesen wären. Wir wollen deshalb nicht unterlassen, das Publikum hierauf noch besonders aufmerksam zu machen.

Der 36 Jahre alte Plumpenbauer Päsch in Wetterborst-Siebeneichen sand am 18. d. Mts. bei Gelegenheit der Reparatur eines Brunnens in Folge eingetretener, sogenannter böser Wetter, in der Tiefe den Erschlagstod. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern.

In der Nähe der Neumühle bei Grimma wurde am 19. d. Mts. hinter Sträuchern liegend, der Müllergeselle Wunderlich aus Bösenbrunn tot aufgefunden und gerächtlich aufgehoben. Derselbe hat Tags vorher in angetrunnenem Zustande in genannter Mühle „angesprochen“ und sich dann wahrscheinlich hingelegt um den Rausch auszuschlafen, wo er aber vom Schlag getroffen wurde.

Laut Bekanntmachung des Rathes sind am 19. September in Leipzig 57 Choleratodesfälle in der Stadt angemeldet worden.

Nachdem in den ersten Tagen dieses Monats das in der Oppell-Vorstadt befindliche Lazareth aufgelöst worden ist, lehrten die grauen Schwestern, deren Annerbieten, im Lazareth dienste nach dem Maße ihren Kräfte mitzuwirken, seitens des Königlich sächsischen Kriegsministeriums und des Vereins für verwundete Krieger dankbar angenommen worden war, wieder in ihre Station, Clemmingstraße 15, zurück, um die für die Zeit der Notth unterbrochene Thätigkeit für die Kranken der Stadt wieder aufzunehmen. Besuche um Hilfe für die ambulante Krankenpflege sind an die Oberin der Schwestern, Schw. Alphonsa, zu richten.

In den Dresdner Lazaretten haben 40 Clemens-Schwestern aus Münster und 5 graue Schwestern, und zwar im Oppell-Hospital, im Cadettenhaus, im Garnison-Lazareth und im städtischen allgemeinen Krankenhaus der Pflege der Verwundeten sich gewidmet. Von den genannten Clemens-Schwestern sind ein höherer Theil mittlerweise in ihre Heimat zurückgekehrt; drei von ihnen sind dieser Tage zur Pflege Cholerakranker nach Glashütte abgegangen; zu demselben Zwecke wurden anfangs voriger Woche drei graue Schwestern in das städtische Hospital nach Bautzen gerufen.

(S. Ds.) Zum letzten Bestand von 34 Cholerakranken im Stadtkrankenhaus sind vom 17. bis 19. September nur 4 Personen (1 männlich und 3 weibliche) hinzugekommen, während 12 (11 männliche und 1 weibliche) Personen als geheilt entlassen wurden und nur 1 Person (männliche) verstarb, so daß der gegenwärtige Bestand 25 (15 männliche und 10 weibl.) beträgt.

Eine im Garten der Dampfschiffstrestaurierung zu Kötzschenbroda gewachsene Riesengurke ward uns gestern überbracht, die wir aber eher für einen langgewachsenen Kürbis halten, da Gurken in solcher Größe (½ Elle lang, Gewicht 14 Pf. 8 Lb.) wohl nie vorkommen.

Gestern Vormittag nach 8 Uhr passirte eine R. preußische Munitionskolonne, nach Magdeburg gehend, unsere Stadt; sie enthielt außer andern Artilleriegegenständen 774 Faß Pulver nebst 22,300 Stück 12pfündigen Granatenlinsen. Gegen Abend nebst das Exzessbataillon des Leibgrenadierregiments aus Frankfurt a. d. O. kommend, bestehend aus 1 Stabsoffizier, 10 Offizieren und 746 Mann, und das Exzessbataillon vom Königin Elisabeth-Regiment, von Breslau kommend, hier erwartet.

In einem Hintergebäude des Hauses Bauernstraße 24 entstand gestern Morgen in der 7. Stunde in einer Kammer ein Brand, wobei mehrere Kleider, Vorhänge &c. vernichtet wurden. Die herzuleidende Inhaberin der Wohnung verbrannte sich beim Löschcn erheblich die Hände. Die Ursache des Brandes soll darin gefunden worden sein, daß ein kleiner Knabe in Abwesenheit seiner Eltern in der Kammer mit Streichhölzchen gespielt hatte.

Deffentl. Gerichtsverhandlung am 21. September. Unter Ausschluß der Deffentlichkeit kam der Einspruch zur Verhandlung in der Untersuchung gegen Marie Dorothaea Adelheid verehel. Gerstenberger und den Hufschmiedegesellen Joseph Karl Tuma wegen versuchten Ehebruchs. Das Erkennnis wurde in öffentlicher Sitzung publicirt und das Erkennnis des Gerichtsamtes auf 2 Wochen Gefängniß lautend bestätigt. Auch die zweite Einspruchsvorhandlung war geheim, obgleich am Gerichtscrete eine darauf bezügliche Bemerkung nicht vorhanden war. In öffentlicher Sitzung wurde das Erkennnis publicirt, nach welchem Pridatus Henne und Anna Rosalie Bienert von dem ihnen zur Last gelegten Vergehen wegen Mangels an vollständigem Beweise freigesprochen wurden.

Die Einspruchsvorhandlung in Privathäuschen des Fräulein Hedwig Ruhne gegen Karl Hermann Höpfler und Genossen stand ebenfalls in geheimer Sitzung statt, und da gestelltem Antrage gemäß auch die Publication des Erkennisses in nicht öffentlicher Sitzung erfolgte, kam selbstverständlich weiter nichts rekurrit werden. Die letzte Einspruchsvorhandlung betraf eine Privatanklage des Ortsrichters Johann Gottlieb Tischer in Schleinitz gegen den Hausbesitzer Karl Wilhelm Gebauer in Dresden. Gebauer denuncirte Tischer bei dem Reg. Staatsanwalt, daß der Ortsrichter Tischer in Schleinitz vor mehreren Jahren von dem Rittergutsfelde in Schleinitz eine große Füre Kraut entwendet und in sein Eigentum gebracht habe. Tischer verklagte nun Gebauer wegen falscher Denunciation eventuell wegen Verbreitung eines ehrenrührigen Gerüchts; denn der Gewährsmann, welchen Gebauer für seine Angabe machte, habe nicht bestätigen können, was er habe bestätigen sollen. Gebauer habe ein Gerücht, welches nicht wahr sei, dadurch verbreitet, daß er es dem Advocat Döring befuß Mitteilung an die zuständige Behörde mitgetheilt habe. Gebauer war vom Gerichtsamte straffrei gesprochen wo den, weil die Mitteilung an einen Sachwalter, behufs Anzeige an's Gericht, nicht als Verbreitung eines ehrenrührigen Gerüchts angesehen werden könnte und diese Verbreitung nicht mit beleidigender Absicht gemacht worden sei. Gegen dieses Erkennnis erhob Tischer Einspruch, weil Gebauer zu bestrafen gewesen wäre. Adv. Dr. Schaffraeth vertrat die Sache Tischer's, kritisierte die Entscheidungsgründe als nicht zutreffende und beantragte Bestrafung des Gebauer wegen Verbreitung eines falschen Gerüchts. Der Gerichtshof trat dem Urteil erster Instanz unter der Voraussetzung bei, als Gebauer schwört, daß Wilhelm ihm mitgetheilt, daß Tischer Kraut vom Rittergutsfelde geholt habe.

## Tagesgeschichte.

Österreich. Aus Wien schreibt man der „Allg. Ztg.“: Schon bei Beginn des Krieges war, wie man sich erinnern wird, die Rede davon, daß der Kriegsplan Beneck's den Preußen verrathen worden sei. Jetzt erzählen die in Prag erscheinende „Politik“ und die Wiener „Debatte“, daß ein Prinz von Hohenzollern in einem Nachquartier in Böhmen ein kleines, nettes, in der gehobenen Hofbuchdruckerei zu Berlin gedrucktes und den höheren Offizieren bei ihrem Einmarsch in Böhmen vertheiltes Büchlein zurückgelassen habe, welches nichts weniger enthält als die Ordre des batallie der österreichischen Arme im Juni d. J. Die „Politik“ verschaffte sich diesen „gehobenen